

GNOR-Ehrenmitglied Dr. Helmut Lorenz †

15. August 1917 (Ober-Ingelheim) - 1. Juni 2002 (Bonn)

Dr. Lorenz ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war Volkswirt, juristisch sehr versiert, begeisterter Botaniker und engagierter Naturschützer.



Abb. 1: Dr. H. Lorenz, Porträt. Foto: im Familienbesitz.

Geboren wurde er in Ober-Ingelheim, wo sein Vater auf der Basis eigener Erfindungen eine Fabrik für Bohnerwachs und Schuhcreme gegründet hatte. Diese florierte zunächst, so dass ein ansehnliches Wohnhaus errichtet werden konnte, nach dem zweiten Weltkrieg jedoch ging es mit dem Betrieb bergab.

Sohn Helmut besuchte das Gymnasium in Mainz, anschließend studierte er in Erlangen Volkswirtschaft. Reichsarbeitsdienst (ab 1937) und Einberufung (1939) rissen ihn aus dem Studium. Zunächst kam er nach Coburg, wo er seine Frau Gertrud kennenlernte und 1942 geheiratet hat. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor (1943 kam die Tochter Ursula, 1951 der Sohn Joachim zur Welt). Der Kriegsdienst führte ihn an die Front nach Flandern, 1942/43 an die Ostfront, wo er am Bein verwundet wurde. Eine Wundinfektion machte eine Oberschenkelamputation erforderlich.

Wegen dieser schweren Verletzung wurde er 1944 vom Kriegsdienst befreit. Er nahm sein Studium wieder auf, das er 1948 mit der Promotion zum Dr. rer. pol. abschloss.

Nach dem Krieg war Dr. Lorenz zunächst arbeitslos, ab 1950 dann für ein Jahr beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden beschäftigt. Von 1952 bis 1956 war er Verbandssekretär beim Verband Südwestdeutscher Wohnungsunternehmen, Frankfurt a. M., von 1956 bis 1976 Justitiar und Abteilungsleiter (ab 1963 mit Prokura) der „Neuen Heimat“, Düsseldorf. In dieser Zeit verfasste er 19 Fachaufsätze vorwiegend wohnungsrechtlicher Natur, die in Fach- und Verbandszeitschriften wie „Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen“, „Die freie Wohnungswirtschaft“ und „Blätter für Grundstücks-, Bau- und Wohnrecht“ veröffentlicht wurden.

Bereits in der Jugend war er vielseitig kulturell interessiert, es gab Versuche mit Lyrik, er entwickelte Interesse für fernöstliche Kunst und Meditation, sammelte Kunstobjekte und fand möglicherweise über die Ästhetik zu den einheimischen Orchideen und dann zu den Pflanzen allgemein.

In der Wiesbadener Zeit lernte er Frau Lieselotte Rosenau kennen, die nach dem Scheitern seiner Ehe seine Lebensgefährtin wurde und sich in die Botanik einarbeitete. Er hatte sich 1956 das Ziel gesteckt, eine Dia-Sammlung aller seltenen mitteleuropäischen Pflanzen aufzubauen, und unternahm zu diesem Zweck mit Frau Rosenau zahlreiche Reisen. Seine besondere Passion bestand nach A. Bitz „im Aufbau des umfangreichen Flora-Dia-Bestimmungsschlüssels, der mit einer ungeheuren Akribie und großen Reiseleistungen zusammengestellt wurde“. Frau Rosenau hatte einen bemerkenswert guten Blick für Pflanzen, wie auch versierte Botaniker wie Dr. Lang und Dr. Reichert anerkennen. Für Dr. Lorenz, der durch die Kriegsverletzung im Gelände stark beeinträchtigt war und zudem stets die Fotoausrüstung bei sich trug, war sie eine ideale Partnerin, die für ihn suchte und fand und ihn stützte, wo es nötig war, und die ihn, wie gelegentlich angemerkt wurde, fachlich in mancher Hinsicht wohl sogar überflügelte. Zudem war sie als gelernte Krankenschwester imstande, ihn auch in gesundheitlicher Hinsicht zu betreuen. In schwierigem Gelände lief die Kooperation dann und wann so ab, dass Frau Rosenau durch die Stromtalwiesen streifte und Dr. Lorenz auf dem Rheindamm mitlief und die Namen notierte, die sie ihm zurief, wie W. Matthes mir be-



Abb. 2: Dr. H. Lorenz (Mitte) und Frau Rosenau (links) als Gäste bei einem Pflegeeinsatz. Foto: M. Braun (Nassau).

richtete. Die Jahre des Ruhestandes bis 1990, in denen er unbeschwert seinen botanischen Interessen nachgehen konnte, bezeichnete er selbst als die schönsten in seinem Leben.

Dr. Lorenz war Mitglied zahlreicher Organisationen. Dr. Reichert nennt im einzelnen die Bayerische Botanische Gesellschaft, Greenpeace, den Naturhistorischen Verein der Rheinlande und Westfalens, die Rheinische Naturforschende Gesellschaft und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Nach freundlicher Mitteilung von Frau Ursula Dietzel, seiner Tochter, vom 27. Januar 2003 war er zudem Mitglied im Verein der Kriegsversehrten (VdK) und im Weißen Ring, der sich der Opfer von Verbrechen annimmt, sowie im Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz e.V., im Bund Natur- und Umweltschutz Rheinland-Pfalz e.V. (BUND), im Landesjagdverband Rheinland-Pfalz (LJV), in der POLLICHIA, in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, in der Umweltstiftung WWF Deutschland. Zudem entfaltete er ein reichhaltiges ehrenamtliches Engagement (die Angaben für die Dauer der Tätigkeiten variieren je nach Quelle geringfügig, daher in der Übersicht einige Daten alternativ in Klammern), das möglicherweise noch immer nicht vollständig erfasst ist:

- 1964 - 1976 Ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Düsseldorf
- 1976 - 1981 Vorstandsmitglied im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) Landesverband Rheinland-Pfalz, später Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- 1979 - 1987 Mitglied des Beirates für Landespflege der Stadt Mainz
- 1981 - 1984 Stellvertretender Vorsitzender der Landesaktionsgemeinschaft Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (LAG), eines Zusammenschlusses von damals 19 Verbänden
(1981 - 1985)
- 1979 - 1989 Stellvertretendes Mitglied des Beirates für Landespflege bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz (Fachgebiet: Vegetationskunde)
- 1984 - 1990 Stellvertretendes Mitglied des Beirates für Landespflege beim Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz
- ca. 1983/1985 Mitglied im Beirat des Botanischen Arbeitskreises an der Heimvolkshochschule Schloß Dhaun

Zu A. Bitz (und später über ihn zur GNOR) stieß er bei Vorarbeiten zu einer kurzen Monographie zur Schutzwürdigkeit des Laubenheimer Rieds. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits floristisch sehr engagiert und stand in Kontakt mit A. Blaufuß und Dr. Reichert. Die besondere Aufmerksamkeit galt damals den bedrohlich erscheinenden Flurbereinigungen im Laubenheimer Hang, in Nierstein und Guntersblum sowie am Scharlachberg. Auch die Erhaltung und die Pflege des Mainzer Sandes, der Stromtalwiesen bei Dienheim und Laubenheim, der Weinbergshänge und Kalkmagerrasen lagen ihm sehr am Herzen. Aus eigenen Mitteln pachtete er Flächen für gefährdete und

bestandsbedrohte Arten an, wie in einer Laudatio anerkennend hervorgehoben wurde. Am Osterberg bei Albisheim brachte er eine Ackerwildkrautmischung aus, die u.a. die beiden roten Adonisröschen-Arten (*Adonis flammeus* und *A. aestivalis*) enthielt - eine Maßnahme, über die man in Floristenkreisen nicht ungeteilt erfreut war.

Er wurde zunächst im Deutschen Bund für Vogelschutz tätig (die Mainzer Ortsgruppe war von A. Bitz gegründet worden). Nach freundlicher Mitteilung von Dr. Dr. Jungbluth unterzeichnete er (mit A. Bitz und anderen) am 15. März 1978 das Gründungsprotokoll der ARGE Mainzer Naturschutzverbände und nahm regelmäßig an deren Sitzungen teil. Als Dr. Dr. Jungbluth dort 1989 ehrenamtlich die Geschäftsführung übernahm, war Dr. Lorenz im Rahmen der ARGE bereits nicht mehr aktiv.

1979 trat er der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V. (GNOR) bei und publizierte im selben Jahr in deren Arbeitskreisberichten einen Beitrag über die Rechtlosigkeit des Naturschutzes (LORENZ 1979a), dem - überwiegend in unseren Publikationsorganen - weitere Artikel folgten, die sich mit dem Recht der Beiräte für Landespflege, der Zusammenarbeit zwischen den Landespflegebeiräten und den Landespflegebehörden, dem Flächen- und Objektschutz nach dem Bundesnaturschutzgesetz und mit der Verbandsklage befassen (LORENZ 1980, 1982, 1984, 1985, 1988).

Zu einem vertieften Engagement in der GNOR kam es durch Vermittlung von A. Bitz im Jahre 1980, als meine erste Amtszeit als Vorsitzender abgelaufen und ein neuer Vorstand zu wählen war. Dr. Lorenz war zuvor in dieser Organisation [außerhalb von Mainz] nicht weiter in Erscheinung getreten und den meisten Mitgliedern nicht bekannt, und es bedurfte guten Zuredens meinerseits, ihn zur Annahme eines Amtes zu bewegen, zumal er zuvor den Wunsch eines weiteren Naturschutzverbandes, in Mainz eine *Dépendence* zu begründen, abschlägig beschieden hatte und nicht zwischen die Fronten geraten wollte. Als Stellvertretender Vorsitzender leistete er in der frühen Amtszeit von M. Braun als Vorsitzendem hervorragende Arbeit und stand dem Verein in drei Amtsperioden (NIEHUIS 1987) bei rechtlichen Fragen zur Seite. Vor allem seinem juristischen Sachverstand ist es zu verdanken, dass die GNOR so bald nach ihrer Gründung und trotz damals noch bescheidener Anzahl der Mitglieder zunächst im Huckepack-Verfahren mit der mitgliederstärkeren POLLICHIA und dann im Jahre 1984 auch als eigenständige Landespflegeorganisation anerkannt wurde.

Regelmäßig wurde er von Mitgliedern bei Stellungnahmen zu Verordnungen, Befreiungen etc. konsultiert. Gelegentlich wies er darauf hin, dass er im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit sogar eine Gesetzesänderung im Bundestag veranlassen konnte.

Er beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Wahrnehmung von Amtsfunktionen, sondern brachte auch seinen floristischen Sachverstand in die Vereins- und Naturschutzarbeit mit ein. Er war Mitglied der von Dr. M. Gruschwitz geführten Kommission, die sich die Erfassung und Untersuchung schutzwürdiger Standorte und deren Sicherung zum Ziel gesetzt hatte. Auch hat er nach freundlicher Auskunft von W.

Matthes an Erfassungen der Flora Rheinhessens mitgearbeitet, an Gutachten über Standorte botanischer Kleinodien (z.B. einen Standort des Lungenenzians - *Gentiana pneumonanthe* -) mitgewirkt und - beiderseits gestützt von W. Matthes und Sohn - mitgeholfen, in unwegsamem Terrain höchstpersönlich die Schutzwürdigkeit der Nackenheimer Rheininsel Kisselwörth floristisch zu untermauern. Mir ist er von einer unter der Leitung von Dr. Gruschwitz durchgeführten Erfassungsexkursion zum Eßweiler Steinbruch (Lkr. Kusel) noch gut in Erinnerung, wo ihn allerdings der stabile Schutzzaun am Betreten hinderte und das zwischen dornigen und stacheligen Hecken versteckte Schlupfloch für ihn wegen seiner Kriegsverletzung unpassierbar war.



Abb. 3: Dr. Lorenz (rechter Bildrand) bei einer Erfassungsexkursion unter Leitung von Dr. Michael Gruschwitz (Mitte). Neben Dr. Lorenz Frau Ursula Braun, links neben Dr. Gruschwitz der Botaniker Müller /Lambrecht. Foto: M. Braun (Nassau).

Auch bei der POLLICHIA engagierte er sich nach freundlicher Auskunft von Dr. Lang lange Jahre im Rahmen der Florakommission und nutzte diese Kontakte, um z.B. Gräser und Seggen kennenzulernen, mit deren Bestimmung er seine Probleme hatte, trat dann aber im Streit aus dem Verein aus. Sein Ausscheiden aus der LAG erfolgte nach Auskunft von K. Rocker gleichfalls wegen Unverträglichkeiten.

Von seinem floristischen Engagement künden leider nur wenige Publikationen. Zunächst verfasste er einen - von späteren Autoren übersehenen - Beitrag über Fingerhut-Arten (*Digitalis* spp.) bei Mainz (LORENZ 1979b); zusammen mit Frau Rosenau veröffentlichte er (ROSENAU & LORENZ 1987) bemerkenswerte Pflanzenfunde aus

Rheinhessen. In dem umfassenden Werk von BLAUFUSS & REICHERT (1992) über „Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens“ wird er zu jenen Mitarbeitern gezählt, die den Autoren zahlreiche Funddaten geliefert haben. Bei BITZ & DECHENT (1994) wird ihm für die Mitarbeit an der Monographie der Bodenheimer Aue zwischen Mainz-Laubenheim und Nackenheim gedankt.

Insgesamt hat Dr. Lorenz nach eigenen Angaben 21 Fachaufsätze naturschutzrechtlichen und botanischen Inhalts verfasst, wobei es sich möglicherweise überwiegend um unveröffentlichte Gutachten gehandelt hat.

Dr. Lorenz war, wie Dr. Reichert erwähnt, ein etwas eigenwilliger Mensch, „der öfters spöttische und sarkastische Bemerkungen von sich gab.“ Davon bekam ich auch meinen Teil ab, als ich das auf dem Umschlag der „Roten Liste Gefäßpflanzen“ von KORNECK, LANG & REICHERT (o.J.) abgebildete Zierliche Johanniskraut (*Hypericum elegans*) nicht kannte (diesem Rüffel verdanke ich, dass ich später darauf achtete und es beim Biotopkartieren bei Zotzenheim auch entdeckte) oder als ich durch geringfügige Änderungswünsche und Änderungen an einem Manuskript sein entschiedenes Missfallen erregte. Mehrere Informanten erwähnen, dass er mit ihnen oder weiteren Personen Probleme hatte. Aber, so Dr. Reichert: „Hinter dieser Schale verbarg sich ein feinfühligere Kern.“

A. Bitz erwähnt, dass Dr. Lorenz ein guter Kenner hochwertiger Weine war und einen Eiswein oder eine Beerenauslese wohl zu schätzen wusste.

Für seinen Einsatz in verschiedenen Bereichen wurde Dr. Lorenz mehrfach ausgezeichnet:

- 1974 Ehrennadel in Silber des Landesverbandes Rheinland-Pfalz der Kleingärtner e.V.
- 1983 Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz
- 1989 Ernennung zum ersten Ehrenmitglied der GNOR

Über die letztgenannte Ehrung berichtete BRAUN (1989): „Gemäß § 53 unserer Satzung wurde Herr Dr. Lorenz, Mainz, anlässlich der Frühjahrstagung der GNOR am 18.3.1989 zum Ehrenmitglied ernannt. Die GNOR möchte auf diesem Weg ihre Dankbarkeit für die von Herrn Dr. Lorenz geleistete Arbeit zum Ausdruck bringen. Herr Dr. Lorenz war neun Jahre im Vorstand der GNOR tätig und hat seine umfassenden Kenntnisse bei rechtlichen Problemen, bei botanischen Fachfragen und weiteren Fragestellungen eingebracht. Die GNOR gratuliert recht herzlich und kann sicherlich weiter darauf bauen, dass er uns mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.“

Doch das Schicksal wollte es anders. Eine abrupte Zäsur trat ein, als Frau Rosenau 1990 einen schweren Schlaganfall erlitt, dadurch 3 1/2 lange Jahre halbseitig gelähmt und ans Bett gebunden war, dies alles verbunden mit dem Verlust ihres Sprechvermögens, und gepflegt werden musste, bis der Tod sie erlöste. Dr. Lorenz verrichtete die Pflege trotz Kriegsverletzung mit großer Hingabe und Geduld. Aber alle seine auf die Gesellschaft gerichteten Aktivitäten hörten durch dieses Ereignis unvermittelt auf,

seine eigenen Kräfte erschöpften sich darüber. Im Herbst 1993 erlitt auch er einen, glücklicherweise leichteren, Schlaganfall, der eine starke Beeinträchtigung seines Gedächtnisses hinterließ. Es fiel ihm beispielsweise schwer, sich an die Namen vertrauter Pflanzen zu erinnern. Hinzu kam eine zunehmende Schwerhörigkeit.

Als Frau Rosenau am 11. Juni 1994 starb, entschloss sich Dr. Lorenz, in ein Seniorenheim bei Bonn zu ziehen, um näher bei seiner in Meckenheim (einem Vorort von Bonn) lebenden Tochter und ihrer Familie zu sein. Noch acht Jahre erfreute er sich meist guter Gesundheit. Er äußerte jedoch mehrfach, dass mit dem Tod von Frau Rosenau auch sein Leben abgeschlossen sei und dass er sich nicht mehr um eine aktive Teilnahme daran bemühen wolle. Im Jahre 2002 schwächte ihn eine Infektion, nach zweimonatigem Krankenlager schief er friedlich ein.

Einem kurzen Nachruf im GNOR-Info Nr. 95 ist zu entnehmen, dass das Trauerhaus Dietzel mit der Todesanzeige einen Spendenaufruf zugunsten der GNOR verbunden hat (s. a. GNOR Info Nr. 96: 30). Nach Einschätzung von Dr. Burghause war Dr. Lorenz wohl nicht mehr imstande gewesen, seine Dia-Sammlung, die etwa 16.000 Exemplare umfasste und deren Aufbau sein Lebenswerk war, in einen verfügbaren Zustand zu bringen. Dr. Reichert zufolge wurde sie dem Naturhistorischen Museum Mainz vermacht. Laut Dr. Dr. Jungbluth wurde darüber hinaus ein Teil des naturschützerischen Nachlasses dem Museum übergeben. Dieser bestand aus (offenbar Resten von) persönlichen Notizen, Karteien und Eintragungen auf Messtischblättern (TK/MTB), floristischen Büchern und solchen zur Naturschutzgesetzgebung. Die Beschriftung der Dias korrespondiert nach Dr. Dr. Jungbluth mit Tagebuchaufzeichnungen und Messtischblattnummern und ist gegenwärtig noch nicht zur Nutzung erschlossen, was aber noch geschehen soll.

Auf der Jubiläumstagung der GNOR am 23. November 2002 in Bad Münster am Stein wurde an Dr. Lorenz mit einer Gedenkminute erinnert. Die GNOR hat mit ihm einen hoch verdienten Mitarbeiter und langjährigen Exponenten, die Wissenschaft einen engagierten Botaniker, das Land Rheinland-Pfalz einen begeisterten Naturschützer und qualifizierten Kenner des Umwelt- und Naturschutzrechts verloren.

Hinweise zur Vita von Dr. Lorenz und weiterführende Hinweise erhielt ich von Dr. F. Burghause (Mainz), Dr. Dr. J. H. Jungbluth (Mainz), Dr. Walter Lang (Erpolzheim), Willi Matthes (Bobenheim-Roxheim), Albert Oesau (Mainz), MdL a.D. Kurt Rocker (Rockenhausen), Werner Schneider (Bad Kreuznach) (†), den Mitarbeitern der Geschäftsstelle der GNOR in Mainz und ganz besonders von Andreas Bitz (Mainz) und Manfred Braun (Nassau), die intensiv nachgeforscht haben. Mein spezieller Dank gilt Dr. Hans Reichert (Nonnweiler), der den Lebenslauf von Dr. Helmut Lorenz für einen Nachruf bei der POLLICHIA recherchiert hatte und mir den Wortlaut und ein Foto noch vor dem Erscheinen seines unten zitierten Beitrages zur weiteren Verwendung überlassen hat. Mein herzlicher Dank gilt zuletzt Frau Ursula Dietzel (Bonn-Meckenheim), die mir zusätzliche umfangreiche Angaben zur Persönlichkeit ihres Vaters, zu seinem Leben, Wirken und Sterben zukommen ließ.

Naturwissenschaftliche und naturschutzrechtliche Schriften von und mit Dr. Lorenz

- LORENZ, H. (1979a): Die Rechtlosigkeit des Naturschutzes. – Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR (Arbeitskreis Rheinhessen), H. **2** (1979): 120-124. Mainz.
- (1979b): Die Gattung Fingerhut (*Digitalis* L.) bei Mainz. – Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR (Arbeitskreis Rheinhessen), H. **2** (1979): 125-129. Mainz.
- (1980): Das Recht der Beiräte für Landespflege in Rheinland-Pfalz. – POLLICHIA-Sonderdruck **2**. 32 S., Bad Dürkheim.
- (1982a): Der Beirat für Landespflege bei der Stadt Mainz. Ein Kurzbericht. – Rheinische naturforschende Gesellschaft, Mitteilungen **3**: 10-12. Mainz.
- (1982b): Die Zusammenarbeit zwischen Landespflegebehörden und Beiräten für Landespflege in rechtlicher Sicht. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (3): 464-468. Landau.
- (1984): Die Bildung der Beiräte für Landespflege in Rheinland-Pfalz - Rechtsfragen zu § 33 LPflG. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **3** (3): 390-407. Landau.
- (1985): Der Flächen- und Objektschutz nach dem Bundesnaturschutzgesetz und Landespflegegesetz, seine Schutzkategorien und ihre Anwendung. – GNOR Tagungsbericht Ingelheim Herbst **1984**: 12 S. Vervielf., Nassau.
- (1988): Die Verbandsklage und das Recht (1988). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **5** (1): 224-228. Landau.
- ROSENAU, L. & H. LORENZ (1987): Bemerkenswerte Pflanzenfunde in der nördlichen Oberrheinebene 1987. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **5** (1): 144-172. Landau.

Zitierte Quellen zu Dr. Lorenz

- BITZ, A. & H.-J. DECHENT (1994): Die Bodenheimer Aue zwischen Mainz-Laubenheim und Nackenheim. Geschichte, Pflanzen- und Tierwelt einer gefährdeten Landschaft. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. **14**. 256 S., Landau.
- BLAUFUSS, A. & H. REICHERT (mit einem Beitrag von K. R. G. STAPF) (1992): Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens. – POLLICHIA-Buch Nr. **26**. 1.061 S., Bad Dürkheim.
- BRAUN, M. (1989): Dr. H. Lorenz wird erstes Ehrenmitglied der GNOR. – GNOR-Rundschreiben Nr. **48** (5. Mai 1989): 2. Nassau/Lahn.
- GNOR [Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V.] (2002): [Dr. Helmut LORENZ]. – GNOR info Nr. **95**/Oktober 2002: 6. Mainz.
- (2003): Nachruf auf Dr. Helmut Lorenz (1917-2002). – GNOR info Nr. **96**/Mai 2003: 30. Mainz.

- NIEHUIS, M. (1987): 10 Jahre GNOR in Rheinland-Pfalz - Versuch einer Bilanz. Geschichte und Entwicklung der GNOR. – GNOR-Tagungsbericht (10 Jahre GNOR) Frühjahr 1987 (Mainz): 8 S., 1 Karte, eine Graphik.
- REICHERT, H. (2003): Erinnerungen an Dr. Helmut LORENZ (1917-2002). – POL-LICHIA-Kurier **19** (1): 58. Bad Dürkheim.

Manfred Niehuis